

Mitteldeutschland

Journal-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Hallesche Neueste Nachrichten - Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 281 Halle (S), Dienstag, den 1. Dezember 1936 Einzelpreis 15 Pf.

Aller fünf Minuten Explosionen

Riesenbrand vernichtet Londoner Kristallpalast

18 Millionen Mark Schaden / Hunderte von Menschen wurden arbeitslos / Das ganze Gebäude nur noch eine rotglühende Masse

Die Weltstadt London wurde gestern Abend gegen 11 Uhr durch einen heftigen Feuersturm heftig erschüttert, als ein Großfeuer ausbrach, das die benachbarten Gebäude durch die herüberdröhnenden Feuerwehre untergraben. Bald wühlte man es in der ganzen Stadt. Der Kristallpalast in Covent Garden, jenes riesige Gebäude an der Themse, das ursprünglich im Jahre 1851 als Ausstellungshallen und Musiksaal erbaut wurde, wurde durch den Brand zerstört.

Das Riesengebäude, das mehr als 100 Jahre alt ist, wurde in kurzer Zeit einem großen Teil der ganzen Anlage. Der Nordturm stürzte sehr bald ein. Das Getöse der zusammenstürzenden Massen war kilometerweit zu hören. Das Kristallpalastgebäude, das in der Covent Garden, wurde noch im letzten Augenblick gerettet, so daß es sich mit Hilfe und Not ins Freie retten konnte. Tausende Menschen sammelten sich in der Gegend des Gebäudes, so daß der Rauch sich verdrängen ließ, eine besondere Verzerrung ausstrahlte. Die Warnungen fruchteten aber wenig, die riesigen Flammen lockten immer neue Menschenmassen an. Mehrere Hotels in der Nähe des Kristallpalastes wurden gegen 23 Uhr geräumt, weil der drohende Einsturz der Türme diese mitgeführten. Tausende Menschen und weichen Umfang das Feuer anzuheben, geht am besten daraus hervor, daß innerhalb von einer Stunde das riesige ganz aus Glas und Eisen bestehende Gebäude fast vollständig zerstört wurde. Die Feuerwehre, die sich mit allen Mitteln bemühte, zu retten, wußten nicht, wie sie vor allem zu verhindern, daß einfließende Zimmer die Nachbarschaft gefährdeten. Sie hatte mehrere Verwundete an sich.

Die Brandstätte mochte in dem Verlauf der Nacht einen unheimlichen Eindruck. In fünf Minuten, bei denen Eisenstücke und Glasstücke durch die Luft flogen. Die Gerüche, welche die Luft erfüllten, waren ein schreckliches Zeugnis der Zerstörung. Das Feuer wütete bis Mitternacht, trat der Versuch von Seiten der Feuerwehre ein, gegen

Mitternacht bildete das ganze Gebäude nur noch eine glühende rote Masse. Das Feuer, das aufsteigend durch Rauchschichten emporstieg, erreichte sich im ganzen Gebäude mit ungeheurer Geschwindigkeit aus, so daß nach kurzer Zeit der Kristallpalast in Flammen stand. Nach Mitternacht brannte der Palast noch immer. Über 65 Feuerwehreinheiten waren herbeigeeilt, um das Feuer zu bekämpfen. Bei dem Großfeuer ist auch der größte Teil der neu eingerichteten Londoner Fernsprechzentrale zerstört worden.

Der Kristallpalast ist wegen seiner Umfassungsanlagen weit über die Grenzen Englands berühmt geworden. Im Jahre 1850 wurde hier das große Handelsgeschäft abgehalten. Während des Krieges diente der Kristallpalast der Kontraktverwaltung, um später seiner eigentlichen Bestimmung zurückgegeben zu werden. Der Wert des Kristallpalastes wird auf 15 Millionen Pfund Sterling (etwa 18 Millionen RM.) geschätzt. Infolge der Zerstörung des Palastes haben Hunderte von Menschen ihre Arbeitsstelle verloren. Am 2. Uhr morgens war der Brand noch nicht gelöscht. Im diese Zeit kam ein stürzender Südwind auf, der die Flammen auf den Nordturm trieb. Der Kristallpalast war Staatsbesitz. Er wurde von mehr als 1 Million Menschen jährlich besucht.

Am kommenden Sonntag: „Tag der nationalen Solidarität“

Der „Tag der nationalen Solidarität“ findet in diesem Jahre am Sonntag, dem 5. Dezember, statt. Wie bisher, werden auch in diesem Jahre wiederum die führenden und bekannten Persönlichkeiten aus Partei, Staat, Kunst und Wissenschaft für das Winterhilfswerk sammeln. Die Sammlung wird in den Nachmittagsstunden des 5. Dezember durchgeführt. Der „Tag der nationalen Solidarität“ 1935 erbrachte fast 4,1 Millionen RM. zugunsten des Winterhilfswerkes. Er muß auch in diesem Jahre ein voller Erfolg werden.

„Nationalsozialistische Kampfspiele“

Im Rahmen der Reichsparteitage / Eine Anordnung des Führers

Der Führer und Reichskanzler hat, wie der „Völkische Beobachter“ berichtet, folgende Anordnungen erlassen:
1. In Verfolg meiner Proklamation beim Reichsparteitag der Ehre (siehe hier) für die künftigen Reichsparteitage die nationalsozialistischen Kampfspiele.
2. Träger dieser Kampfspiele in Vorbereitung und Durchführung ist die SA.
3. Die erforderlichen Ausführungsbestimmungen erläßt ich nach den Vorschlägen des Generalsekretärs der SA. Der Reichsparteitag wird als Hauptveranstalter der Obersten SA-Führung zur Mitwirkung bestimmt. Der Generalsekretär unterrichtet mich fortlaufend von den genannten Maßnahmen.

Ein Maschinengewehr für Stalin

„Dem ersten Meister des bolschewistischen Feuers“
Nach einer Moskauer Meldung, die aber nicht auf Berlin gelangt ist, übergab eine Abordnung an den Kommissar für die Außenbeziehungen des Sowjet-Maschinengewehrs, das Maschinengewehr für Stalin mit folgenden Worten gewidmet sein: „Dem ersten Meister des bolschewistischen Feuers“ Stalin habe sich bei der Abordnung für die Erzeugung der Waffen- und Munitionsmengen dankbar.



Ehrenmal für die ermordeten Kämpfer der Bewegung in Berlin. Auf dem Horst-Wessel-Platz in Berlin wurde, wie wir mitteilten, ein Ehrenmal für die ermordeten nationalsozialistischen Kämpfer der Berliner Innenstadt durch Dr. Goebbels eingeweiht. Das von einem Adler getragene Denkmal trägt die Namen der Opfer, an erster Stelle Horst Wessel. Unser Bild zeigt den Vorbereitungsprozess der Ehrenabordnung. (Scherl-M.)

Straße um Straße

Kämpfe in und um Madrid / Stellungskrieg im Casa del Campo

In seiner Rundfunkansprache über den Generalsekretär meldete General Franco die neuen nationalen Erfolge an der Bascas-Front, wo mehrere strategisch wichtige Punkte besetzt werden konnten. Der Vormarsch an der Front von Madrid geht, wie der General weiter erklärte, zwar langsam, jedoch unaufhaltsam vorwärts. Straße nach Straße wird von den nationalen Truppen in erbitterten Kämpfen den Risten entzogen.

Die in bezugnehmendes Licht auf die verbreiterten Ideen und Bestrebungen der nationalsozialistischen und autoritären Gorden wirkt. Der autoritäre Vordenkener scheint sich nicht, öffentlich zu erklären, daß der Kampf leicht so weit gediehen sei, daß man nicht mehr von humaner Gestaltung des Krieges sprechen dürfte. Gegen die „Falschheit“ sei jedes Mittel recht. „Wir werden uns nicht mehr scheuen“, so heißt der Redner, „unser Bomben und unsere Granatensammel auf die Zivilbevölkerung zu werfen und die Familien der Falschheit anzuheben und zu vernichten. Wir wollen der Welt beweisen, auf was wir fähig sind. Wenn die Welt und Kanakeln nicht, so wollen wir auch wirklich Kanakeln sein.“ Auch der ständehaftende Barcelona ruft am Montagabend zum „Auslieferungskrieg“ gegen das nationale Spanien auf. Man werde nichts unversucht lassen und sämtliche Mittel anwenden, um die „Falschheit“ endgültig auszuräumen. (1)

An der Madrider Front kam es gestern zu heftigen Kämpfen um die weithin von der Hauptstadt getragene Erziehung. Die Kämpfe an der Front von Madrid gehen, wie der General weiter erklärte, zwar langsam, jedoch unaufhaltsam vorwärts. Straße nach Straße wird von den nationalen Truppen in erbitterten Kämpfen den Risten entzogen.

Der Sowjetische versinkt
Aus Gibraltar wird gemeldet: Der Hafen von Cartagena an der spanischen Südküste war Montag mittags das Ziel eines großangelegten Luftangriffes der nationalen Bombenflugzeuge. Nach den hierüber gelangten Meldungen wurden vier Sowjetische versenkt, die mit der Beförderung vieler Meeres von Waffen und Munition beschäftigt waren.

Ein tapfere Mann in Madrid

Dank der Reichsregierung an Norwegen.
Der deutsche Gesandte in Oslo, Dr. Sahm, wurde von Außenminister Riefers empfangen, um der norwegischen Regierung der mündlichen Dank der Reichsregierung auszusprechen für das heldenhafte Eintreten des norwegischen Reichsträger in Madrid bei der Rettung Deutschlands aus der Gefahr, der Beteiligung des Reichsfliegergeschwaders und der darin befindlichen spanischen Flieger gegen einbringen des Bösel.

Aus der Stadt Halle

Wahrfragen ist verboten

Anordnung des Regierungspräsidenten

Der Regierungspräsident in Merseburg erläßt folgende Anordnung: Auf Grund des Polizeiverordnungs vom 1. Juni 1936 (S. 77) erläßt ich für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg folgende Polizeiverordnung:

§ 1. Das entgeltliche Wahrfragen, die öffentliche Anführung entgeltlichen oder nichtentgeltlichen Wahrfragens sowie der Handel mit Wahrfragen, ist verboten.

§ 2. Wahrfragen im Sinne dieser Polizeiverordnung ist das Vorausfragen künftiger Ereignisse, das Wahrfragen der Gegenwart und der Vergangenheit und jede sonstige Offenbarung von Dingen, die dem natürlichen Erkenntnisvermögen entzogen sind.

2. Hierzu gehört insbesondere das Loten, Kartenlegen, die Stellung des Horoskops, die Sternentzwei und die Zeichen- und Traumdeutung.

3. Entgeltliches Wahrfragen liegt auch dann vor, wenn zwar kein Entgelt gefordert, jedoch angenommen wird.

§ 3. 1. Unter das Verbot des § 1 fallen nicht: a) die Deutung des Charakters aus der Handchrift auf anerkannt wissenschaftlicher Grundlage, b) der Handel mit Handchriften, die sich wissenschaftlich, insbesondere kulturgeschichtlich oder ablesend mit dem Wahrfragen befassen oder in fremden Sprachen erscheinen. Das Verbot des § 1 fällt nicht für das gewerbsmäßige Verleihen dieser Handchriften, c) Vorlesungen und Vorträge über das Wahrfragen, die in hierzu angelegenen Bildungshäusern veranstaltet werden.

§ 4. Für jeden Fall der Nichtbefolgung dieser Polizeiverordnung wird hiermit die Bestrafung eines Zwangsgeldes in Höhe bis zu 150 RM, im Nichtbefolgungsfalle die Bestrafung von Zwangshaft bis zu 3 Wochen angedroht.

§ 5. Die Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

„Die Ehefrau hat mich verführt“

Diebstahlsgehe in den Weinsteller / So viel Schnäpse konnten nicht getrunken werden

Ein recht gutes Ankommen hatte der fast 40jährige Willi Sch. Er war tuberkulosekrank, wohnte außerdem noch als Verwalter eines großen Gehäuses mietlos und beschloß sogar einen Kraftwagen. Wie kam der Mann dazu, durch fortgesetzte Diebstähle in dem Keller seines Hauses seine amtliche Stellung und damit alles, was er bisher erlangt hatte, aufs Spiel zu setzen? Die Ehefrau hat mich verführt. Das war seine Entschuldigung, die er am Sonnabend, dem 28. November 1936, vor der Strafkammer vorbrachte, wo außer ihm noch seine Jahre ältere Ehefrau sowie eine Hausangestellte und ein Kellner der in demselben Hause belagerten Gastwirtschaft wegen Diebstahls angeklagt waren.

Für die Anfänge dieser Mauerfluren kann man wohl noch Verständnis aufbringen. Da war der neue Wirt eingezogen und hatte einen auffälligen großen Weinvorrat mitgebracht. Ein Teil stand sogar in offenen Kisten noch auf dem Gang. Als die der Verleitung des Weines im Vorbeigehen zugriff, und unter

Hygiene-Abteilung GUMMI-BLEDER

dem Hof hier und da eine Flasche — er sagt, es sei nur zwei- bis dreimal gewaschen — mit nach oben nahm, ist noch einigermaßen verständlich. Durch die Gelegenheit liebt aber die Familie auf den Gesimad gekommen zu sein.

Wenn man der Hausangestellten glauben darf, war es die Ehefrau Sch., die ihr gefast hat, sie möge etwas mitbringen, bald dies, bald jenes. Frau Sch. betreibt die Einrichtung des Wädhens habe zuerst aus eigenem Antriebe zwei Flaschen Wein zu ihr heraufgebracht. Es mögen insgesamt etwa 10 Flaschen gewesen sein, dazu einige Wädhens, Spargel, Bohnen und Milch, die die Angestellte für andere gehalten hat. Was hatte sie für eine Veranlassung dazu? Ihr Bräutigam kam sie oft des Abends besuchen. Nun war sie natürlich in der Gastwirtschaft nicht gerade immer dann, wenn er kam, und so waren die Herrschaften aber so lebenswichtig, ihn in ihrer Wohnung aufzunehmen, damit er nicht auf der Straße zu stehen brauche, bis die Braut endlich nach oben hülfen konnte. Sie gibt zu, daß sie alle zusammen dort auch einmal etwas von ihrem gestohlenen Wein getrunken hätten.

Die Ehefrau Sch. hat dann aber dauernd und regelmäßig in großen Mengen Wein, Vifor, Sekt, Wädhens mit Gemüse und Eingemachtem, Gläser usw., denn es war so bequem. Es stand immer alles offen, und ihr Keller lag auch neben dem des Gastwirts. Dieser hatte zuerst keinen Verdacht, denn von außen her lag der Kellerzugang nicht geradezu auf dem Präsentierteller. Dann ist es in einer Gastwirtschaft, in der häufig jemand in den Vorküchlein springen muß, erkennbar, immer mit dem Scheitern einherzugehen. Den Gastwirt machte aber schließlich sein Vorküchlein aufmerksamer: „Da stimmt was nicht — da stimmt was nicht“, und auch ein Reisender drückte bei einer neuen Bestellung seine Vermutung an. Zuvor ist Schöne können bei Jhnen in der kurzen Zeit noch gar nicht getrunken sein.“ Auch dem Gastwirt fiel es vor ihm auf, daß da ausgerechnet war von der guten „Wiesporter Käufler“ eine Flasche weggenommen sei. Bei den häufig getrunkenen Marken konnte er es nicht merken. Er tröstete sich damit, es werde wohl beim Verkaufsten sich jemand, der den ein-

fachen Wiesporter holen sollte, vergriffen haben, und der Gast werde sich sehr gefreut haben und den preiswerten Wein loben. Aber von da ab hielt er sich die Keller unter Verschluss.

Diese Maßnahme scheint die Ehefrau Sch., um in der Diplomatensprache zu reden, als unfreiwillige Handlung des benachbarten Hausbesitzers angesehen zu haben. Sie hielt ihre Mann, einen „Schiffchen“ für den gepörrten Keller zu befragen. Er griff sich bei Gelegenheit den richtigen, kaufte einen dazu passenden und ließ ihn nach dem Muster von einem ihm unterstellten Diensthameraden zurückschicken. Den Nachschiffen überreichte er seiner Ehefrau, und die haßl um weiter. Sie befrüht vor der Strafkammer, alles das gestohlen zu haben, was der Gastwirt nach seiner Schätzung als gestohlen angab. Aber auch das, was sie jagab, langte zur Feier einer ganzen Reihe von Banketten. 60 Flaschen fand man bei einer Hausdurchsuchung noch vor. Die verträulichen Eitelkeit mit dem Namen des Gastwirts waren durch andere von allen Vögelchen erlegt.

Die Strafkammer erkannte gegen die Hausangestellte wegen Diebstahls auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten, die durch Unterbringungshaft verbüßt sind. Bei dem Ehepaar lag außer einfachen und schwerem Diebstahl mittels Nachschiffens auch noch Diebstahl an den von den Hausmädchen gestohlenen Sachen vor. Der Ehemann erhielt 8, die Ehefrau 10 Monate Gefängnis. Weiden wurde die Unterbringungshaft angerechnet. Der mitangeklagte Kellner wurde mangels Beweisen freigesprochen.

Wieder spielt der Musikkreis des Arbeitsamtes

Zweites Konzert für das Winterhilfswerk.

Am 18. Dezember 1936 um 10 Uhr, wird der Arbeitsamt XIV im Stadthausbau an Halle sein zweites Winterhilfswerk-Konzert veranstalten. Denn, Volksgenossen, noch belastet schwere wirtschaftliche Sorgen manche deutsche Familie. Hier beland einzugreifen ist unter aller Mäßigkeit. Erfüllung von dem Willen, diese Sorgen zu lindern und denen beizustehen, die noch nicht aus eigener Kraft die Not zu überwinden vermögen, wird der Arbeitsamt den Gesamtertrag des Abends dem Winterhilfswerk des Deutschen Volkes (1936/37) zur Verfügung stellen. Sowie der Verdacht deshalb dieses Konzerts. Mit den Stunden der Freude, die Jhnen der Gaumnisterei mit seinen Darbietungen bereiten wird, verbinden Sie so die Aufgabe, in Gemeinschaft mit Jhnen beizustehen dem Führer eine kleine Dankeschuld abzutragen, der in harten Entbehrungen und schwerer Arbeit Volk und Land gerettet und erhalten hat.

Mit der Straßenbahn zusammengefallen.

Am Montag gegen 9.50 Uhr erfolgte vor dem Grundstück Heilstraße Nr. 114 ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 5, einem Lastkraftwagen mit Anhänger und einem Diesellokomotiv. Sämtliche Fahrzeuge wurden beschädigt. Der Straßenbahnwagen mußte aus dem Verkehr gezogen werden. Es entstand eine Verkehrsbehinderung von 15 Minuten. Personen wurden nicht verletzt.

25jähriges Dienstjubiläum.

Der Abteilungsleiter Hans Rudolph, Halle, Kranenstraße 16, feiert am 1. Dezember 1936 bei der Personalabteilung Halle sein 25jähriges Dienstjubiläum. Er ist in weiten Kreisen der mitteldeutschen Gaudwirtschaft bekannt und beliebt.

Das Wetter von morgen?

Weiterraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabert Magdeburg

Nach letzten an Nordweit drückende Winde, wechselnd bewölkt, vereinzelte schneearartige Niederschläge. Temperatur laßbar einige Grad unter Null. Radis leichter Bodeneis. Im Gohsbach Bach mit Schnee bedeckt. Donnerstag: Fortdauer des mäßig kalten Wetters.

JETZT

1937er Ausführungen

FÜR

1936er Steuerkäufer

Eine Ersparnis bis zu 50% und mehr des Kaufpreises ist nach den Bestimmungen über Steuerermäßigung unter gewissen Bedingungen bei Anschaffung eines fabrikneuen Wagens bis Ende des Jahres möglich. Um auch den »Steuerkäufern«, d. h. allen denen, die diesen bedeutenden Vorteil nutzen wollen, höchsten Gegenwert zu bieten, bringt OPEL jetzt schon die 1937er Modelle der bewährten Typen OPEL P4, OPEL »Olympia« und OPEL »6«.



OPEL P4

das viersitzige leistungsstarke
Vollautomobil von RM 1450 an a.w.



OPEL Olympia

Großwagen-Vorzüge zum Kleinwagen-Preis
jetzt mit Vergang-Getriebe und
hydraulischen Bremsen 2500 a. w. RM



OPEL »6«

der meistgekaufte deutsche
Sechszylinder von RM 3100 an a.w.

N Sehr wichtig! N

Setzen Sie sich möglichst sofort mit Ihrem OPEL-Händler in Verbindung, um Ihren Auftrag noch rechtzeitig unterbringen zu können.

Wasserstände von heute!

Staat	W. F.	W. F.	Elbe	W. F.
Crochlin	1. +2,12	2	Aussig	1. -0,10
Trotha	1. +2,06	2	Dresden	1. +2,44
Calbe O.	1. +2,06	2	Torgau	1. +2,00
Calbe U.P.	1. +2,06	2	Wittenberg	30. +2,44
Ostheim	1. +2,06	2	Köthen	1. +2,00
Havel	1. +2,06	2	Aken	1. +1,94
Brandeb. O.	1. +2,20	4	Magdeburg	1. +1,00
Brandeb. U.	1. +2,07	4	Tangermünde	1. +2,50
Sachsen O.	1. +2,07	4	Wittenberg	30. +2,50
Sachsen U.	1. +2,07	4	Leuna	30. +2,50
Merseburg	1. +2,07	4	Döbeln	30. +2,50
			Dachau	30. +2,50

Erfahrungsaustausch der Städte

Eine Sitzung unter Leitung des Oberbürgermeisters.

Eine Sitzung der Kreisgemeinschaft für Verwaltungsaufgaben der kreisfreien Städte der Provinz Sachsen...

zu Wort mit dem verkürzten Vortrage aus der 'Güte im alten Stil' für Blotke und Klavier...

part beizutreten. Er befrucht auch mit Dietrich Gerhardt (Obere) zusammen die beiden Obliegenheiten in der Vog-Ärie.

Spekulieren oder gut schlafen?



Rechnungen von Dr. F. Dehner (Scherl-M.). Ruhlos wandelt immer wieder Er im Bette auf und nieder...

Du lebst auf Erden, um deinem Volk das ewige Leben zu geben

Eine eindringliche Rundgebung des Amtes für Beamte im 'Reichshof'

In einer Veranstaltung des Amtes für Beamte der SED im Reichshof...

nehmen, das auf Gewinn eingestellt ist, sie will vielmehr der Allgemeinheit dienen.

Weihnachtsgratifikation und Arbeitsvertragsbeiträge

Wir wir hören, kann noch für das diesjährige Weihnachtsfest mit einer Neuregelung gerechnet werden...

Gesangverein Sängereub von 1872

Am Sonntagabend feierte der Gesangverein 'Sängereub von 1872' in den 'Adresshallen' sein 64jähriges Bestehen.

Carl Spitzweg - Apotheker und Maler

Am Frauenbildungsverein sprach Frau Dr. Bienen über den Malerphilosophen Carl Spitzweg.

Personenwagen eingeleitet

Bei der Einfahrt zum Bahnhof Mitteln eingeleitet gestern Mittag der letzte Personenwagen des von Halle 14 Uhr abfahrenden, regelmäßigen Personenzuges.

Anderverein Bülberg

Der 'Sallefische' Anderverein 'Bülberg' von 1884 e. V. hielt kürzlich seine 52. Jahresversammlung ab.

Advents-Musik in St. Moritz

Wieder einmal ist ein Kirchenjahr zu Ende gegangen, und nach dem ersten Feiertage - dem Vortage und Totensonntag - gingen wir mit dem 1. Advents-Sonntag...

Sozialpolitik der Reichsbahn

Die Kreisbetriebsgemeinschaft Verkehr in öffentlichen Betrieben veranfaßte gemeinsam mit dem Reichsbahn-Deutscher Beamten im 'Reichshof' eine große Rundgebung.

Generalschulmarshall von Blomberg zum Winterhilfswerk

Im Winter-Hilfswerk des Deutschen Volkes 1936/37 kann und soll das deutsche Volk beweisen, daß es eine wahrhaft soldatische Haltung wiedergefunden hat.

Kommst du gesund nach Hause?

Millionen Männer liegen täglich in ihren Wohnungen und nehmen Schlaflos, Müdigkeit, Kopfschmerzen oder überhaupt niemals ihre Familie wiedersehen.

Donnerstag, 3. Dezember: Überprüfung der Motoren und Transmissionsvorrichtungen (Nieten, Verstellungen, Ein- und Ausdrückvorrichtungen, Wellen, Räder usw.).

Freitag, 4. Dezember: Überprüfung der Rohrleitungen, feststehende und bewegliche Gatter, Führer, Schalteinrichtungen, Erd-, Schläuchleinrichtungen usw.

Sonntag, 6. Dezember: Überprüfung der Drehpflüge (Einpaarvorrichtungen, Gatter, Schaufelvorrichtungen, Erd-, Schläuchleinrichtungen usw.).

Bei der Einfahrt zum Bahnhof Mitteln eingeleitet gestern Mittag der letzte Personenwagen des von Halle 14 Uhr abfahrenden, regelmäßigen Personenzuges.

Kontrollort anfahren

Am Montag gegen 19.30 Uhr wurde in Halle am 1. Dezember der Grundkontrolleur der Straße 100b ein Straßenbahnkontrollort, der auf der Fahrbahn mit dem Stellen der Weiche beschäftigt war, von einem Auto angefahren und zu Boden geworfen.

Schleife zerlegt

Erzählung: Schleife zerlegt. Unterwegs auf der Straße 130 Meter, das sind jetzt genau 1 Kilometer hoch. Es hielten die Schleife ein Güterzug 'Genni', ein leerer Zug von Braunschweig, 3 Schützen von Gabel.

Unterwegs auf der Straße 130 Meter

Erzählung: Schleife zerlegt. Unterwegs auf der Straße 130 Meter, das sind jetzt genau 1 Kilometer hoch. Es hielten die Schleife ein Güterzug 'Genni', ein leerer Zug von Braunschweig, 3 Schützen von Gabel.

Unterwegs auf der Straße 130 Meter

Erzählung: Schleife zerlegt. Unterwegs auf der Straße 130 Meter, das sind jetzt genau 1 Kilometer hoch. Es hielten die Schleife ein Güterzug 'Genni', ein leerer Zug von Braunschweig, 3 Schützen von Gabel.

Unterwegs auf der Straße 130 Meter

Erzählung: Schleife zerlegt. Unterwegs auf der Straße 130 Meter, das sind jetzt genau 1 Kilometer hoch. Es hielten die Schleife ein Güterzug 'Genni', ein leerer Zug von Braunschweig, 3 Schützen von Gabel.

Unterwegs auf der Straße 130 Meter

Erzählung: Schleife zerlegt. Unterwegs auf der Straße 130 Meter, das sind jetzt genau 1 Kilometer hoch. Es hielten die Schleife ein Güterzug 'Genni', ein leerer Zug von Braunschweig, 3 Schützen von Gabel.

Unterwegs auf der Straße 130 Meter

Erzählung: Schleife zerlegt. Unterwegs auf der Straße 130 Meter, das sind jetzt genau 1 Kilometer hoch. Es hielten die Schleife ein Güterzug 'Genni', ein leerer Zug von Braunschweig, 3 Schützen von Gabel.

Traileriters' Streifen durch Amerika

Eine neue Bewegung / Mit dem Wohnwagen unterwegs / Organisierte Flucht aus den Städten



Wenn Sie wüßten, mit welchem Eifer mein Mann arbeitet, wenn er an mich denkt!

Ja, ja, ich habe ihn heute morgen Teeppöche kosten lassen!

Kaus der Schule.

Frage: "Wieder nicht aufgeschick? Stroh aus Junge, und sage, woher es kommt, das das Meerwasser salzig ist!"

Antwort: "Von den vielen gefangenen Geringern."



Das neue Mädchen: "Darf mich mein Bräutigam Sonntag nachmittags besuchen?"

Der alte Mann: "Der ist denn der Bräutigam?"

Das neue Mädchen: "Das weiß ich noch nicht, ich bin hier noch fremd!"

Der Hund der Hochkaplerin

Ein Hund hat eine viel gelieferte Verhältnisse. Er ist ein Hund, der die Hände wäscht. Allerdings war es nicht, wie man vielleicht denken könnte, ein wackerer Polizeihund, sondern ganz unfehlbar das eigene Tier der Gaunerin, an dem sie sehr hing. Die sogenannte "Comtesse" von "Dobro", der Polizei besser bekannt unter ihrem richtigen wahren Namen "Mittelsene", war wegen Betrugs an Geldes schon achtmal verurteilt und sogar des Landes verwiesen worden. Trotzdem tauchte sie immer wieder in der Welt auf, an der Seite auf und schickte arglose Postleuten, die sich durch ihr "elegant und feines" Auftreten blenden ließen. Neulich erschien sie wieder einmal in Begleitung ihres Hundes in einem Hotel, wo man von ihrer Existenz und ihrem Treiben noch nichts wußte. Denn ihr Verlangen nach zwei eleganten Zimmern für sie und ihr Tier wurde der "Comtesse" ebenso prompt und ohne Forderung einer Anzahlung erfüllt, wie der ausdrückliche Wunsch nach autem Essen, das für den Hund noch besonders ausgemittelt wurde.

So schlammten Herrin und Hund ein Tage, bis der "Bleibling" plötzlich entzweierte den vornehmen Straß überbetam, oder einem anderen Kollegen der "Comtesse", die die Gänge hiel, h. h. gestohlen wurde. Kurz und bündel, er verurteilt und ward nicht mehr gesehen. Das gleiche tat seine Herrin. Der Postleuten ging zur Polizei, wo man mit berechtigtem Interesse der Lokal neue Tat an Notiz nahm. Bei den Verhörten stellte sich heraus, daß die Gaunerin um des Hundes willen einer Hotelangestellten ihre neue Wäsche in einem ungeliebten Hotel gegeben hatte. Dorthin sollte der "Bleibling" geliefert werden, falls er wieder auftaucht. Das war eine Dummeheit, denn das ausländische Kommissariat lud die Gaunerin unter dem Vorwand, der Hund sei gefunden, auf die Wache. Sie erschien dort abgunglos und wurde festgenommen.

Wenn man heute einen jungen unternehmungslustigen Deutschamerikaner danach fragen würde, was er sich in diesem Jahre zu Weihnachten wünsche, so bekäme man wahrscheinlich die Antwort: "Einen Trailer!" Um diesen seinen Wunsch zu verheben, muß man wissen, daß Millionen gesunder, naturverbundener junger Menschen in den Vereinigten Staaten genau so denken. Ist doch der Besitz eines Trailers für sie der Inbegriff aller Freiheitlichkeit und Freizügigkeit. Und da man diesen gewohnt ist, seine Ferien teils im Sommer, teils im Winter zu verbringen, spielt die Jahreszeit bei der Erfüllung dieses Lieblingswunsches keine Rolle.

Kennen Sie einen Trailer? Wenn ja — würden Sie den Wunsch haben, solchen Trailer zu besitzen? Wenn nicht — dann lassen Sie es sich hiermit erklären: Voraussetzung für seine Anschaffung ist das Besitz- oder Verfügungsrecht über einen halbwegs fahrbaren Kraftwagen. Und nun zum Trailer. Er wird an den Kraftwagen angehängt, ist ein Wagen auf zwei oder vier Rädern. Man wohnt, speist und schläft in ihm. Man fährt mit ihm, wohin man jeweils Lust hat. Er ist eine glänzende Vereinigung von Wohnzuhause, Hotel, Speisewagen und Campstell. Man sitzt sich in ihm wie zu Hause und genießt alle Freuden herrlichen Sonnenbades, von der Luft und Enge amerikanischer Großstädte, tut sich eine Welt verborgener Naturschönheiten auf, die entzückt und bewundert sein will.

Es scheint, als seien die neuesten Erringenheiten moderner Wohnkultur in diesen fahrbaren Wohnhäusern Wirklichkeit geworden.

In Bequemlichkeit hat man jedenfalls nicht gespart, um den Aufenthalt in dieser schmucken kleinen "Anderthalb-Zimmerwohnung" so angenehm wie nur möglich zu gestalten. Da gibt es eingebaute Betten und Schränke, Kasse und Stühle sind am Boden festgeschraubt oder zusammenklappbar. Der Wohnraum, in dem auch die Waschküchen aufgenommen werden, verwandelt sich überaus schnell in ein Schlafstübchen mit überaus bequemen Betten. Eine Toilette mit Bad, eine Küche mit Gasofen und elektrischer Kochgelegenheit, Beleuchtung, Heizung, Ventilation, Rumpfsack und eine kleine Hausbibliothek — bitte schön, alles ist da!

Je nach Größe des Wohnwagens können vier, sechs, ja, sogar acht Personen, ohne einengen zu sein, in einem solchen Trailer wohnen.

Da fast jedermann in den Staaten seinen Kraftwagen besitzt, stellt sich die Sache bei beschriebenen Ansprüchen nicht sehr teuer. Es gibt bereits zwei durchaus brauchbare Standardmodelle zu 395 und 785 Dollar. Daneben selbstverständlich auch noch Luxusausstattungen bis zu einem Preis von 25 000 Dollar. Doch ähneln diese "Straßensammler" schon mehr kleinen "Millionärshäusern" als einem fahrbaren Wohnwagen. Wer drüben keine 400 Dollar für die Anschaffung fähig machen kann, wie ich für einen Trailer. Rund 150 Dollar die Woche und so. Ueberdies wohnt man in diesem Wohnwagen zur Ferienzeit bedeutend billiger als in jeder Stadtwohnung für zwei Personen, von der einer mehrköpfigen Familie ganz zu schweigen. Hinzu kommt nur eine kleine Portfeuille in Höhe von wenigen

Cent für die sogenannten Camping-Plätze. Gemäß nicht zuviel für das, was hier an Bequemlichkeit und Freizügigkeit geboten wird!

Diese Art des Reisens hat sich in einem Lande, das noch keine Autos-fährt in unserem Sinne kennt, als eben so billig wie praktisch erwiesen. So nimmer es nicht wunder, daß der sogenannte "Trailerismus" in den Vereinigten Staaten über Nacht gleichsam große Mode wurde. Die Anhängerfahrer stellen dort bereits einen wirtschaftlichen Nachfrafter dar, mit dem geradezu Millionen für hundert Wohnwagen. Doch handelt es sich in allen angabaren Preislagen ferienmäßig herstellend, sind wie Plätze aus der Erde geschossen. In der "amerikanischen Riviera", dem sonnigen Florida, gibt es heute schon richtige Trailer-Städte mit Parkplätzen für fünfhundert Wohnwagen. Doch handelt es sich hierbei in erster Linie um kleinere Städte, die für ihre Höhe und Wasserwerkung auf fremde Hilfe angewiesen sind.

Jedenfalls bietet sich dem erhaltungsbedürftigen Packer eine willkommene Möglichkeit, zur gemühten Winterzeit unter Palmen sommerliche Ferienfröhen zu genießen, und so findet ein wahrer Mann der Traileriters' — wie sich die glücklichen Wohnwagenbesitzer nennen — zur Florida-Blüte.

Wer weiter Zeit noch Geld hat, um sich im Winter eine solche Fahrt nach der "Riviera" zu erlauben, findet eine gewisse Entschädigung im fleißigen Besuch der Trailer-Klubs, in denen alle Angelegenheiten der Ferienfahrer nach der wirtschaftlich-technischen und gesellschaftlichen Seite hin liebevoll behandelt werden. Besondere Trailer-Zeitungen sorgen für den geistigen und gesinnungsmäßigen Zusammenhalt der einzelnen Klubmitglieder, Trailer-Abende für Herz und Gemüt des Fahrers.

Eine im Herbst dieses Jahres veranstaltete "Volksabstimmung" der "Traileriters'" ergab, daß zur Zeit bereits dreihunderttausend amerikanische Familien im Besitz eines solchen Wohnwagens sind, mitteln — knapp gerechnet — rund eine Million "Traileriters'" die Neue Welt kreuz und quer durchstreifen. Statistiker haben errechnet, daß in etwa dreißig Jahren die Hälfte des Ferienverkehrs in den Vereinigten Staaten durch Trailer-Städte laufen wird. Und das gibt denn doch zu denken! Denn die ganze Wohnwagen-Bewegung ist doch dem Gedanken der Stabilität heraus entstanden. Wenn — sagen wir — schätzungsweise bis hundert Millionen Dankes haben in der Welt herumfliegen und in Wohnwagen-Städten mit allem dort gebotenen Komfort haufen werden, ist es natürlich für der Ruhe und Weltabgeschiedenheit des Ferienmümmers vorbei. Dann gäbe es nur ein Mittel: Juridisch in die entvölkerten Pufferländer der Vorkriegszeit-Städte

überziehen. Besserer aber läßt sich dieses Romandeben schon ausbilden. Es läßt sich herrlich und sorglos im Ferienland einziehen. Die Handlung hat für viele aufgeführt, eine schnell vorbeischießende Kutsche hinter dem Automobilfenster eines Schnellzuges oder Omnibus auf sein, wird persönlich erlebte Wirklichkeit. Ein Berg ist kein brauner Fleck und ein Fluß keine blaue Linie auf der Landkarte. Das gesellschaftliche Veremontell erscheint nun aufgelockert. Man bekommt sich nicht mehr von Straße zu Straße oder Haus zu Haus, sondern ist überall dort ferienmäßig dabei, wo es einem gefällt. Eine natürliche Reaktion auf das gemittelte Leben in der städtischen amerikanischer Großstädte erscheint somit verkümmert vom Schimmer alter Wanderromantik.

Alfred Dirks.

Lieselotte Eckerts

Rebellisches Montenegro

Boska di Cattaro, Lovcenpaß und schwarze Berge

VII.

Im Morgenrauschen eines regnerischen Tages machen wir uns von Ragusa nach Montenegro auf. Das heißt, wir haben den Auto von einem tüchtigen Chauffeur, aber man kann trotzdem das abenteuerliche Wort "aufmachen" brauchen, weil wir uns auf diese Fahrt vorbereiten als ginge es um den Nordpol. Alles was wir an Mänteln, Schuhen und Westen im Keller haben, ziehen wir an, denn man erzählt sich an der Moria-Gebirgs von der Kälte der Schwarzen Berge. Als Seelenwärmer und Mänteltröckner, ein zweifelhafte Rafija verpackt, frischer Pfefferminzsaft, dessen Wirkung ausprobiert wurde.

Milde und regenhemmt liegen die ähnelnden Gärten von Berzognoni. Strenge, feile Japsen, mannshöhe, silbrige Raguen mit spärlichen Jähnen und breitfronige Pinien säumen die Meereshänge. Immer enger wird das Becken, immer näher treten die Berge zusammen, lassen schließlich nur noch eine schmale Seegasse frei, so daß wir auf einer vorstürmlichen Fährte überabären können wie über einen Isthmus. Dann sind wir im Golf von Cattaro, eingeschlossen von der Wildnis des Karst, ein schroff, schwarz, gewaltig wie ein norwegisches Fjörd.

Zwei kleine Inseln, die die Mäher Zankt Georg und "Madonna von Meisel" tragen und um die Japsen eine sanfte Trauer bringen, sind einmaler einen warmen Klang in diese unheimliche Wildheit, in diesen düsteren Ort, in den sich Cattaro, der alte überreichliche Kriegshafen, mit sei. ein Zitiellen einengelt hat. Von hier aus richtete die Flotte ihre Geschütze auf den Lovcen, der mit seiner schneebedeckten Schroffen in den Himmel röhrt, eine einajge Drohung. Acht Tage dauerte der Sturm der deutschen und überreichlichen Soldaten — acht Tage, vergangen auf heißen Dängeln ohne Deckung, dann war der Berg erobert, aber jeder Meter war mit Blut besetzt. In seinem Schut ruhen heute deutsche Soldaten, vermittelte Kreuze bezeichnen die Fesselngräber. Schwärme von Raben haufen in den Klüften und stehen als schwarze Wolke hoch, wenn man ihre Eintausend hört.

Der Wagen sträubt sich den Sockenpaß hinauf, eine tolle Straße über flackenden Abgründen. Bei jeder Kurve hebt einem das Herz still, denn der Fahrer hat eine schwindelerregende Technik. Er fährt im muntern Tempo bis an den Fels heran, legt dann

abse. Ich umgeben, rückwärts bis der Wagen über dem Abgrund hängt, und fährt in letzter Sekunde mit dem ersten Gas wieder an, bergauf, immer bergauf. Jetzt halt sich Mut aus der Karstfelsen und Keno muß seine Arme um zwei weibliche Wesen legen, die ihre Geschlechter an keiner Schwärze verlieren vor Angst. Nachher, als die letzte Kurve genommen ist, rüden sie nicht mehr von ihm weg, denn nun scheidet die Kälte durch alle Mäntel und Jacken, und der Karst macht die Hände von Mund zu Mund. Ein Gemisch für die Männer, eine hitzige Weiblichkeit für die Frauen, die ihn nur hüftend herunterbringen.

Ueber Cetinje prasselt Regen, Schnee und Hagel. Ist da s die Hauptstadt dieses Landes? Ehemalige königliche Residenz? Diese brave, kleinbürgerliche Stadt mit ein paar Verwaltungsgebäuden und einem Schloß, das ebensolange ein Krankenhaus sein könnte oder ein Sanatorium? Sollte Peter II. Petrovitch, der Nikola, Bischof von Montenegro, aus den selbstherrlichen aufreißerischen Stämmen ein wirtschaftlicher Staat gemacht wurde der heilige Hochnut des Einzelnen geworden, und wurden aus Räubern und Rebellen, aus freien kriegerischen Hirten und Jägden ein montenegrinisches Staatsvolk? Irdischer Nationen Staat mit der Regierung des höchsten Nikola die heroische Patriardalität in diesem herrlichen Volkstum wirklich aus und bleiben nur noch Untertanen? Das heutige Cetinje heißt diese Fragen. Aber Cetinje ist nicht Montenegro. Denn als wir später mit einem Montenegroer, einem dieser hochgemuteten lebigen Menschen mit der selbstbewußten Haltung, dem durchdringenden, abschätzigen Blick und der sorglos heiteren Art des Siedelndens, beim Weine sitzen, da erklären wir, daß in Dalmatien, in den "Schärfen der grünen Balhonen" der Geist der alten Glans noch lebendig ist. Dort lebt auch heute noch, trotz aller Verbote, die Wirtshäuser. Und dort lebt noch die alte, herrliche Volkstümlichkeit, die Wirtshausfröhen und das freigelegte Mannestum, das seinen köstlichsten Ausdruck vielleicht in dem alten orthodoxen Priester findet, von dem man uns erzählt. Dieser "Heilige Gottes", der sein eigenes Leben lang das Schwert nicht von der Seite gelassen hatte, bestimmte vor seinem Tode, daß die Waffe ihm mit ins Grab gelegt werde, weil ich, so sagte er, "nicht wissen kann, wozu ich sie nach der Auferstehung noch einmal brauchen muß." (Fortsetzung folgt.)

Warum nehmen die meisten Hausfrauen Henko zum Einweichen? -- Weil seine schmutzlösende Wirkung immer wieder überrascht und weil es so billig ist!

Ein Paket Henko kostet nur 15 Pf.

Die Frau vor dem Richter... Von Kriminalkommissar a. D. Ernst Engelbrecht und Johannes Sigleir

Die Frau... in ihren Einmündigkeit... (12. Fortsetzung)

war schon seit sehr von Saboteur... (12. Fortsetzung)

Verurteilungen vorzubringen. Mit besonderer... (12. Fortsetzung)

ihren Rock einen breiten Belegzug angelegt... (12. Fortsetzung)

Ihre Hauptkräfte war ihre ungläubige... (12. Fortsetzung)

Kreuzworträtsel

Kreuzworträtsel grid with clues in German. Includes a list of clues and a solution key at the bottom.

Berliner Börse vom 30. Nov. Table with columns for Deutsche Anleihen, Goldpandbriefe, and various bank shares.

Mitteld. Börse Table with columns for Mittel-Deutsche Anleihen, Industrie-Aktien, and various bank shares.

Mitteld. Börse (continued) Table with columns for Industrie-Obligationen, Schwere, and various bank shares.

Mitteld. Börse (continued) Table with columns for Industrie-Aktien, Schwere, and various bank shares.

Am Sonnabend, dem 28. November 1936, wurde uns unser Vorstandsmitglied

Herr Dipl.-Ingenieur Paul Reuter

mitten aus seiner verantwortungsvollen Tätigkeit durch einen plötzlichen Tod entrisen.

In den vergangenen schweren Jahren und bis zum letzten Tage hat sich Herr Reuter mit selbstloser Hingabe das Wohl und den Aufbau unserer Gesellschaft angelegen sein lassen. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Der Aufsichtsrat der Reuter & Straube Aktiengesellschaft

Halle, den 30. November 1936.

Plötzlich und unerwartet schied mitten aus seinem arbeitsreichen Leben unser Vorstandsmitglied

Herr Dipl.-Ingenieur

Paul Reuter

im 55. Lebensjahre.

Wir verlieren in ihm einen vorbildlichen, kameradschaftlichen Betriebsführer, dem wir stets ein treues Andenken bewahren werden.

Der Betriebsführer und die Beteiligte der Reuter & Straube Aktiengesellschaft.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch, dem 2. Dezember 1936, 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes, Halle, statt.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde heute früh 7,3 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Pastor Anna Müller

geb. May

durch einen unerwarteten Tod im Alter von 66 Jahren heimgerufen.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Pastor i. R. Hugo Müller.

Halle (Saale), den 30. November 1936.

Steffenstraße 19.

Beerdigung Donnerstag, den 3. Dezember 1936, 14 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus.

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Geborenen:

Hubert Donner, 60 J. —

Wilhelmine Röde geb.

Carstich, 69 Jahre.

Anna Dübald geb. Heid,

65 Jahre. — Amalia Herr-

ling geb. Friedl. — Fritz

Fritz. — Paul Lehmann.

— Anna Müller geb. May,

66 Jahre. — Anna Marie

geb. Wehner, 82 Jahre.

— Ida Glod geb. Gage-

born, 81 Jahre. — Paul

Weidert, 67 Jahre.

Nielsen:

Helene Pohle geb. Neubert.

— Wilhelm Röhler, 44 J.

Nielsen:

Otto Müller, 67 J.

Preußner:

Wilhelm Genger.

Preußner:

Ernst, 1. H. Paul Scheide,

81 Jahre.

Winterberger:

Johannes Relemann, 78

Jahre.

Winterberger:

Anna Reumer, 76 J. —

Bruno Wittelsdorf, 67

Jahre.

Winterberger:

Anna Scheide geb. Hoff,

71 Jahre.

Winterberger:

Otto Wehloff, 68 J.

Winterberger:

Rufhermannsdorf,

Otto Gennig, 19 Jahre.

Winterberger:

Ernst Friedrich, 78 J.

Winterberger:

— Clara Schneider geb.

Grünwald, 87 Jahre.

Winterberger:

Rudolf Klemann geb. Pfei-

fer, 85 Jahre.

Winterberger:

Christiane Knudt geb.

Grund, 88 Jahre.

Winterberger:

Hans Hartig, 76 J.

Winterberger:

— Rudolf Reder.

Winterberger:

Helma geb.

— Heinrich P. Hansen.

Gengerhausen.

— Anna Dübald geb. Heid,

65 Jahre.

Winterberger:

— Paul Hannisch, 60 J.

Winterberger:

— Helene geb. Köh-

ner, 70 Jahre.

Winterberger:

Friederike Rühle geborene

Schulze, 81 Jahre. —

— Hulda Rühl.

— Elisabeth Rühle geborene

Rühl, 64 Jahre.

Winterberger:

—

— Wolfgang Guermann, 35

Jahre.

Heute, um 11 Uhr, verschied nach schwerem Leiden meine gute, innigstgeliebte Frau

Anna Schoenberg

geb. Schade.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrubt an

Postmeister Paul Schoenberg.

Halle/Trotha, den 30. Nov. 1936

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 3. Dezember 1936, 3 Uhr nachm., statt.

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Geborenen:

Halle a. S.:

Paul Balkhausen u. Frau

Anneliese einen Sohn.

Winterberger:

Bernert Rüdmann u. Frau

Ulrich einen Sohn. —

Hulda Sell und Frau

eine Tochter.

Winterberger:

Halle a. S.:

Ingeborg Heiter mit

Herbert Kahlke.

Winterberger:

Hildegard Marggraf-Dar-

tel mit Wilhelm Heib. —

— Lily Kantenberg mit

Walter Schäfer. — Her-

garte Reich mit Werner

Schmidt.

Winterberger:

Hildegard Dietrich mit

Erich Hartung.

Winterberger:

Ulrich Schulze mit Oskar

Bromberg.

Winterberger:

Ludwigsburg:

Willy Meier mit Werner

Willing.

Winterberger:

Anna Wittig mit Erno

Reuber.

Winterberger:

Dorchen Krüger mit Alfred

Herzige. — Elna-Stath

Streiber mit Herbert Sch-

mann.

Winterberger:

Halle:

Heider Schwanke u. Frau

Dorothea geb. Hoff.

— Wolf Regel und Frau

Elisabeth geb. Kitz.

Winterberger:

Halle:

Hans Geißler und Frau

Ute geb. Schilde. — Erich

Heiter und Frau Mar-

gare geb. Grund.

Winterberger:

Halle:

Hans Seiler und Frau

Margarete geb. Klein.

Winterberger:

Halle:

Erich Meier und Frau

Ilse geb. Katschke.

Winterberger:

Halle:

Paul Silberbrandt und

Frau Erna geb. Fuge.

Winterberger:

Halle:

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

Weihnachten erleben ... und dazu die seit 3 Generationen bewährten

Trauringe

von **JUWELIER TITTEL - HALLE** Goldschmiedemeister — Schmeerstraße 12

Geschäftseröffnung!

Unsere Verkaufsstelle (früher Oststraße 14) befindet sich ab 1. Dezember 1936 in der

Großen Ulrichstraße 40

Eingang Kaulenberg — Tel.: 33572

Wir bringen bei dieser Gelegenheit

Osterrmann Original Paderborner Brot

echt weißliches Schwarzbrot

echt weißliches Pumpernickel

Grahambrot

sowie sämtl. Original Paderborner Backwaren in empfehlender Erinnerung

Paderborner Brotfabrik Fr. Ostermann, Paderborn i. W.



Ein Southseil im Gänsefuß

bedeutet die drehbare Servierplatte.

Auf jedem Tisch verwendbar. Jeder kann sich bequem selbst bedienen.

Servierplatten mit verchromtem Rand 11,50 13 — 15 —

mit extra breitem Rand, auf Kugellager laufend 16,50 20 — 22 —

drehbare Tortenplatten 3,75 4,50 6 —